



ALEXANDRA FRÖHLICH

REISEN

MIT

RUSSEN

UND ANDERE UNGLÜCKSFÄLLE



ROMAN

KNAUR*

grinsen. Mensch, Matthes, denke ich, das läuft ja wie geschmiert. Ich setze mich in den Transporter neben den Mann mit den tätowierten Händen.

»Dawai, dawai«, rufe ich fröhlich, »auf geht's!«

Der Mann schweigt, das tut er fast immer, er ist kein Freund großer Worte, und startet den Motor. Er rollt am Landrover vorbei und hupt kurz als Zeichen, dass Mutter ihm folgen soll. Nur noch fünfzig Kilometer, dann haben wir unser Ziel erreicht. Dann kann ich, so Gott will, meinen Mann in die Arme schließen. Aber vorher haue

ich dem Mistkerl ein paar rein. Bei der Vorstellung wird mir ganz warm ums Herz.

1.

April 2011, Kiew, Ukraine

Stöhnend schlage ich die Bettdecke beiseite und richte mich ruckartig auf. Das ist ein Fehler. Mein Schädel wummert und dröhnt, vor meinen Augen tanzen kleine Lichtblitze. Es dauert ein paar Sekunden, bis ich weiß, wo und wer ich bin und wem ich diese

abartigen Kopfschmerzen zu verdanken habe. Der Nebel in meinem Hirn lichtet sich: Ich bin in Kiew, ich heiße Paula Matthes, und gestern Abend habe ich mich in die Arme von Towaritsch Wodka geflüchtet.

Vorsichtig stehe ich auf, wanke zum Fenster und schiebe die zerschlissenen Vorhänge beiseite. Es wird gerade erst hell, der Platz vor meinem Hotel ist noch menschenleer. Nur Thomas Anders lächelt mich von seinem Plakat aus an.

Ich habe etwas gebraucht, um zu begreifen, dass der alternde

Schönling mit dem gebleckten Gebiss tatsächlich Thomas Anders ist. Darauf kommt man nicht ad hoc – Thomas Anders in Kiew? Aber er ist da, Julio Iglesias und Depeche Mode werden ihm folgen. Ganze Straßenzüge sind mit den Ankündigungen ihrer Konzerte plakatiert. Man fragt sich ab und an, was aus den Helden der eigenen Jugend geworden ist. Ich weiß jetzt die Antwort: Sie sind alle im Osten, dem großen Popstar-Recyclinghof.

Auch ich bin in Kiew, um etwas zu recyceln. Meine Ehe. Sie lief in letzter Zeit nicht so richtig rund,